

The Willisau Jazz Archive
www.willisaujazzarchive.ch

Press Documentation

Anthony Cox Quartet feat. Dewey Redman

Event Date: 1992-03-13
Event Time: 20:30
Event Venue: Hotel Mohren, Willisau

Press Items

Medium	Date	Page	Title
Luzerner Zeitung	1992-03-10	33	Anthony Cox Quartet jazzt in...
Willisauer Bote	1992-03-10	9	Begegnung mit wichtigster ...
LNN	1992-03-11	34	Improvisierte Musik statt ...
Luzerner Zeitung	1992-03-13	43	no title
LNN	1992-03-16	11	Der alte Mann und nicht viel...
Luzerner Zeitung	1992-03-16	29	Die Ausdruckskraft des ...
Willisauer Bote	1992-03-17	6	Spannungsvoller Mainstream

Copyright notice

The entire contents of this media documentation are protected by copyright. Individual media reports are made publicly available solely for the purposes of study, teaching, research and personal information.

Hochschule Luzern would like to thank NZZ Management AG, Tamedia AG, and Willisauer Bote Medien und Print AG for allowing the display of their contents on www.willisaujazzarchive.ch.

-Oper «Die Zauberflöte» in Triengen

Jhr im ein in um die und ge- der Be-
sucher ein hervorragendes interna-
tionales Solistenensemble mit
Christina Barker (Wien), Gerty
Arras (München), Frédéric Grager
(Salzburg), Lothar Fritsch (Berlin),
Niklaus Rüegg (Zürich) sowie wei-
teren Sängerinnen und Sängern aus
Wien, Salzburg, München, Zürich
zusammen mit Chor und Orche-
ster, insgesamt 60 Mitwirkende.
Die Inszenierung hat Frédéric

Grager übernommen, die musika-
lische Leitung haben Ivan Angue-
lov, Eraldo Salmieri und Konstan-
tin Schenk inne. Diese Inszenie-
rung der «Zauberflöte» wird in der
vollständigen Originalfassung auf-
geführt.

Vorverkauf: Luzerner Kanto-
nalbank Triengen, Telefon 045 -
74 22 31. Die Abendkasse ist eine
Stunde vor Beginn geöffnet.

Anthony Cox Quartet jazzt in Willisau

Am Freitag, 13. März, 20.30 Uhr
tritt im Hotel Mohren in Willisau
die Jazzformation Anthony Cox
Quartet feat Dewey Redman auf.

Das nächste Willisauer Konzert
bringt die Begegnung mit einer der
wichtigsten schwarzen amerikani-
schen Gruppen der Gegenwart.
Anthony Cox gehört seit Beginn
der achtziger Jahre zu den gefrag-
ten Bassisten der afroamerikani-
schen Jazzszene. Die Liste der
Musiker, mit denen er zusammen-
spielte, repräsentiert wichtige Fa-
cetten des zeitgenössischen Jazz:
Stan Getz, Elvin Jones, Dewey
Redman, Geri Allen, Fred Wesley,
Craig Harris, Ed Blackwell, Jean-
Paul Bourelly, Bobby Previte und
John Scofield – um nur einige zu
nennen.

Anthony Cox ist aber mehr als
ein virtuoser und stilsicherer Side-
man. Mit seiner im Oktober 1991
erschienenen CD «Mark Metals»
(Minor Music) stellte er erstmalig
auch seine Qualitäten als Bandlea-
der vor. Die vielschichtigen Kom-
positionen gewinnen ihren Reiz aus
der Spannung zwischen modernem
Mainstream und avantgardisti-



schen Einflüssen. Mit seinem
Quartett wird er diese Musik nun
auch im Rahmen einer ausgedehnten
Europatournee live vorstellen.
Das Patronat hat die «Luzerner
Zeitung».

Vorverkauf: Luzern Publicitas,
Hirschmattstrasse 36, Telefon 041 -
23 43 34; Empfang «Luzerner Zei-
tung», Maihofstrasse 76, Telefon
041 - 39 52 52.

Bild: Saxophonist Dewey Red-
man.

CE 1992 03 10 p 33

Oboe d'amore), Christoph Bürgi
(Oboe da caccia), Barbara Nünlist
(Oboe), Anne Strässle (Fagott) und
Roland Bamert (Fagott). Eintritt
frei, Kollekte zugunsten Jubi-
läumsfonds).

Luzern

Pendellehre

Am 20./21. März findet in Luzern
ein Seminar «Einführung in die
Pendellehre» statt. Die Teilnehmer
werden in die elementaren Grund-

Jazz in Willisau am 13. März im Hotel Mohren in Willisau

Begegnung mit wichtigster schwarzer amerikanischer Gruppe

Das Anthony Cox Quartet mit Saxophonist Dewey Redmann gastiert am kommenden Freitag, 13. März, ab 20.30 Uhr im Hotel Mohren in Willisau. Das Konzert bringt die Begegnung mit einer der wichtigsten schwarzen amerikanischen Gruppen der Gegenwart.



Anthony Cox.

pd. Anthony Cox gehört seit Beginn der achtziger Jahre zu den gefragten Bassisten der afroamerikanischen Jazzszene. Die Liste der Musiker, mit denen er zusammenspielte, repräsentiert wichtige Facetten des zeitgenössischen Jazz: Stan Getz, Elvin Jones, Dewey Redman, Geri Allen, Fred Wesley, Craig Harris, Ed Blackwell, Jean-Paul Bourelly, Robby Previte und John Scofield – um nur einige zu nennen.

Mehr als ein Virtuose

Anthony Cox ist aber mehr als ein virtuoser und stilsicherer Sideman. Mit seiner im Oktober 1991 erschienenen CD «Mark Metals» (Minor Music) stellte er erstmalig auch seine Qualitäten als Bandleader vor. Die vielschichtigen Kompositionen gewinnen ihren Reiz aus der Spannung zwischen modernem Mainstream und avantgardistischen Einflüssen. Mit seinem Quartett wird er diese Musik nun auch im Rah-

men einer ausgedehnten Europatournee live vorstellen.

Anthony Cox wurde 1954 in Admore/Oklahoma geboren und wuchs in Minneapolis auf. Nach ersten musikalischen Erfahrungen – vermittelt durch Blues- und Jazzschallplatten seines Vaters – begann er unter dem Einfluss der Musik der Beatles Gitarre zu spielen. Während seiner High-School-Zeit lernte er die Musik Ornette Colemans, Cecil Taylors, Don Cherrys und Albert Aylers kennen und begann mit 19 Jahren, durch das Erlebnis seines Konzertes von Charles Mingus inspiriert Bass zu spielen.

Gefragter Bassist

Nach einer klassischen Ausbildung spielte er in unterschiedlichsten Zusammenhängen Jazz und Kammermusik, aber auch Bluegrass und Cocktail Music. 1981 ging er als Profimusiker nach New York und erweiterte seinen musikalischen Horizont durch Studien bei Dave Holland. In New York fand Anthony Cox aufgrund seines Könnens schnell Anschluss an die dortige Jazzszene und wurde zum gefragten Bassisten für Live-Gigs und Schallplattenproduktionen.

In der zweiten Hälfte der achtziger Jahre gehörte er dem kooperativen Trio «Third Kind Of Blue» (mit John Burcell und Ronnie Burrage) an, das er aber nach musikalischen Differenzen wieder verliess. Als mittlerweile arrivierter Musiker lebt Anthony Cox wieder in seiner Heimatstadt Minneapolis. Mit eigenem kongenial besetzten Quartett, in dem er seine musikalischen Vorstellungen bestens entfalten kann, setzt



Dewey Redman.

er einen weiteren Markstein in seiner musikalischen Karriere.

Stilbildend im modernen Jazz

Saxophonist Dewey Redmann (Jahrgang 1931) gehört zu den stilbildenden Tenoristen des modernen Jazz. Sein Spiel prägt unter anderem zeitweilig den Sound der Gruppen Ornette Colemans, den Cherrys oder Keith Jarretts, mit denen er einem grösseren Publikum bekannt wurde. In den letzten Jahren arbeitet er vorwiegend mit eigener Band.

Pianist Mike Cain hat zuerst bei James Newton auf sich aufmerksam gemacht und ist zur Zeit auch festes Mitglied von Jack De Johnettes Special Edition.

Der Drummer Adrian Green stammt aus Washington D.C. und ist ein wichtiges aktives Mitglied der dortigen Jazzszene. Seine musikalische Bandbreite reicht von Funk und Fusion bis hin zu «straight ahead Jazz». Er spielte und spielte mit Gary Bartz, Buster Williams, Buck Hill und Special EFX. Im letzten Jahr tourte er mit Gary Thomas Seventh Quadrant.

UB 19920310 p 9

Anthony Cox Quartet kommt mit Dewey Redman nach Willisau

Improvisierte Musik statt «Straight Ahead Jazz»

Der schwarze Bassist Anthony Cox hat sich in den letzten Jahren zu einem der bedeutendsten Jazzmusiker entwickelt. Am Freitag präsentiert er in Willisau sein Quartett, in dem auch Altmeister Dewey Redman spielt (Konzertbeginn im «Mohren»: 20.30 Uhr).

Wäre das Wort vom «kometenhaften Aufstieg» nicht so abgedroschen, es liesse sich auf Anthony Cox anwenden. Er wurde in den achtziger Jahren zu einem berühmten Bassisten. Stan Getz, John Scofield, Gary Thomas, Elvin Jones, Geri Allen, Craig Harris und Ed Blackwell schätzten ihn als Mitmusiker. Er gehörte auch dem Trio «Third Kind of Blue» an, verliess es aber wieder; weil Burrage und Purcell in Richtung Funk und Pop gingen, er aber lieber offen improvisierte Musik spielen wollte statt «Straight Ahead Jazz».

Inzwischen wird Cox bereits mit Dave Holland verglichen. Rainer Linke meint, er sei einer der wenigen Musiker, die den Bass aus der Knechtschaft des Begleitinstrumentes befreie. Jetzt hat Cox ein eigenes Quartett mit Dewey Redman (s), Mike Cain (p) und Adrian Green (dm),

mit dem er seine musikalischen Vorstellungen umsetzen kann.

Interesse für Jazz und Improvisation

Cox wurde 1954 in Oklahoma geboren und wuchs in Minneapolis auf. Natürlich kam er mit Blues und Jazz in Kontakt. Am College gab man ihm auch eine klassische Ausbildung auf den Weg; er spielte in Orchestern. Doch sein Interesse galt mehr dem Jazz und der Improvisierten Musik, insbesondere dem Free Jazz von Ornette Coleman, Cecil Taylor, Don Cherry und Albert Ayler. Nach der Schule zog Cox nach New York, wo er kurz mit Dave Holland spielte.

«Danach habe ich meine formale Ausbildung praktisch beendet und nur noch durch Hören und Spielen gelernt», erklärte er gegenüber dem «Jazz-Podium». Als Vorbilder nennt er Dave Holland, Gary Peacock, Scott LaFaro, Jimmy Garrison, Ron Carter und Richard Davis. Vor allem bei Holland und Peacock beeindruckt ihn «die Ausführung glasklarer musikalischer Gedanken».

Cox betont, dass er musikalisch nicht einseitig werden will, dass er improvisierte Musik spielen will, sich aber auch vor-

stellen könne, «mit einem Pianisten Paul Hindemiths Sonate für Bass» zu interpretieren. Und obwohl er sich von «Third Kind Of Blue» trennte, habe er keine Berührungsängste zur Popmusik. Rap interessiere ihn, und auch die lateinamerikanische Musik.

Raum für Überraschungen

Vor kurzem ist die CD «Dark Metals» des Cox-Quartetts erschienen; dort aber mit dem Drummer Billy Higgins. Diese CD sei auch die Basis für das Quartett, mit dem er jetzt auf Tournee gehe. Allerdings mit gewissen Akzentverschiebungen. «Vor allem das Schlagzeug soll einen anderen Sound haben. Es soll kraftvoller klingen und insgesamt zeitgemässer. Die Musik wird aus mehr Interaktion bestehen und im wesentlichen für das Quartett komponiert und arrangiert sein.» Wobei durchaus auch Raum für Überraschungen besteht, «denn der Sound einer Band wird stets von den Einzelpersönlichkeiten und ihren Fähigkeiten und Vorlieben bestimmt».

Meinrad Buholzer

Anthony Cox: «Dark Metals» (Minor Music). Ebenfalls zu hören ist Cox auf: Fred Wesley: «Comme Ci Comme Ca» (Minor Music); Gary Thomas: «While The Gate Is Open» (JMI).

Stadtkeller ★ 20.30 Konzert «Jolly and Fly-Trip», Jugendhaus Wärichhof.

micro comp 92

10.00-20.00 micro comp 92 - Zentralschweizerische Computer-Fachmesse (für Experten, Anwender und Einsteiger), Kunsthaus.

Volkstheater

20.30 Ländlermusik-Stubete, Restaurant Alpenhof (beim Paulusplatz).

Kabarett

20.00 «Juhubilé» mit Cabaret Marcocello, Kleintheater.

Vernissagen

17.30 Vernissage Ausstellung Stanislaw Bernstein (Bilder), Restaurant Rütli ★ 19.00 Vernissage Ausstellung Dogan Firuzbay (Objekte, Zeichnungen), Galerie Partikel (Denkmalstrasse) ★ 19.00 Vernissage Ausstellung «Les jeux sont faits» von Herbert Kaufmann und Niklaus Schärer, Kulturpanorama/Löwenplatz.

Vortrag

Verein für Menschenkenntnis: 20.00 Vortrag «Die Zahlen-Mythik» (Referentin: Claudia Mohler, Institut Stabilitas, Niederglatt), Zentralbibliothek.

Senioren

Pro Senectute: 09.00-10.00 Seniorenturnen, Pfarrsaal Maihof ★ Seniorenzentrum Centralpark: 14.00

ler: 20.30 Premiere Volkstück «Maria Magdalena» in drei Akten von Franz Xaver Kroetz, Mundartfassung: Lisa Bachmann, Konzept/Regie: Lisa Bachmann, Tropfsteichhaller (Vorverkauf: 041 - 73 21 76, 9 bis 12 Uhr).

Sempach. 16.00-19.00 Kolloquium «Grundlagen der Praxis» (Einführung: Hans Peter Pfister; Referenten: Otto Sieber, Christian Marti, Verena Keller, Christoph Marchal), Vogelwarte.

Sursee. Produktion IG Kultur Sursee: 19.30 Bühnencollage «Atom Hearth Mother» von Pink Floyd mit Musik, Tanz und Bild, Stadthalle (Vorverkauf: Buchhandlung am Untertor) ★ 125 Jahre Kanti: 20.00 offizieller Jubiläumsakt (mit Ansprache von Schultheiss Brigitte Mürner-Gilli, kantonale Erziehungsdirektorin), Aula Kantonsschule ★ 20.00 Extra-Aufführung Operette «Der fidele Bauer» von Leo Fall, Stadttheater (Vorverkauf: Wollenhof Sursee, Telefon 045 - 21 21 40).

Werthenstein. 20.00 GV Arbeitsgemeinschaft Luzerner Bergbevölkerung (ALB), anschliessend Referat «Der Finanzausgleich, die Nabelschnur der Berggebietsförderung» von Regierungsrat Heinrich Zemp, Diskussion, Restaurant Emme.

Willisau. 20.30 Jazzkonzert: Anthony Cox Quartet feat. Dewey Redman, Hotel Mohren. 1992 03/13 PUS

SCHWYZ

Schwyz. 20.15 Kabarett mit Lorenz Keiser, Kleinbühne Chupferturm.

Wilschach. 17.00 Vernissage Puppenausstellung Eleonora Wyrsch, Pflegeheim (Nägelligasse 29) ★ WWF-Sektion Unterwalden: 18.45 GV, 20.00 öffentliche Veranstaltung «Moorschutz und Landwirtschaft: Mit- oder gegeneinander?», Aula Berufsschule ★ Theatergesellschaft: 20.15 Kriminalstück «Die Mausefalle» von Agatha Christie, Regie: Schauspielerin Lotte Hofmann, Musik: Serge Businger, Theater an der Murg. Vorverkauf: Papeterie von Matt, Telefon 041 - 61 11 24.

Beckenried. Sportkegler-Verband Ob- und Nidwalden: 20.00 Super-Lotto, Seehotel Sternen ★ 20.00 Schwinger-Preisjassen, Restaurant Alpenrösi.

Buchs. 19.00 Vernissage Ausstellung Max Buchs «Aquarelle» und Rita Frank-Fuchs «Gedichte», Seeplatz 10 ★ 20.30 Film «What about Bob?», Kino.

Hergiswil am See. 19.30 Klubabend Computerclub Inner-schweiz, Restaurant Schlüssel.

Stansstad. 18.30 Feierabendkonzert mit Annerös Hulliger, reformierte Kirche/Öki.

Wolfenschiessen. Historischer Verein: 19.45 Nidwaldner Kaiser-Meisterschaft, Gasthaus Alpina.

ZUG

Zug. 20.00 Oper «La Traviata» von Giuseppe Verdi (in italienischer Sprache), Gastspiel: Staatsoper Danzig, Casino ★ Swiss Karaoke Championship 92, Manhattan Club/«Kollermühle».

dentaten t (Bild) über

T
V

Morgen Si Uhr wird hat den be Stans, zur Das Thea Mailand le auf unkon den Droge beleuchtet hänge nur schäft. Tro mas verste Humor in lassen.

Medi

Meditation «Vom posi flikten» vo Hotel Hö Traude Re gogin und in der Frie drei Tage u Mahlzeiten son. Anme ter Telefon WIF-Sekre 12, Küssna

Ju Vortrag

Am Dienst findet im Luzern ein Stein, Bas tuung». So jemand der mit G Geld aufw

V

«D

Ab komr März, 14 u bauernschl Adam im



Kriens

JCVP sammelt Unterschriften

Die JCVP Kriens sammelt morgen Samstag, 14. März, auf dem Hofmattplatz während des ganzen Tages Unterschriften für die Petition «gegen einen überdimensionierten Ausbau der N 2» im Gebiet Horw-Kriens.

positiven Denkens». Sie wird neue Wege aufzeigen zu positivem Denken, das die Kräfte in allen Bereichen des Lebens im Menschen wachsen lassen kann. Veranstalter: Welt Interessierter Frauen, Küssnacht.

Luzern

Neues Gottesbild für Jugendliche?

«Wie kann Gott in Religionsunterricht und Erziehung zur Sprache gebracht werden? Taugt das traditionelle Gottesbild für die heranwachsenden Jugendlichen noch oder ist ein neues zu suchen?» Mit solchen Fragen beschäftigt sich das Forum der Religionspädagogischen Tage noch bis zum 14. März in Lu-

Luzern

Bourbaki-Panorama: Tage der offenen Tür

Im Luzerner Bourbaki-Panorama am Löwenplatz ist die Bevölkerung am Samstag, 14. März, und Sonntag, 15. März, jeweils von 9. bis 17 Uhr zu Tagen der offenen Tür eingeladen. Am Sonntag finden um 11, 13, 14 und 15 Uhr Führungen statt. Der Eintritt ist selbstverständlich frei.

Luzern

Kochdemonstration

Die Luzerner Frauengemeinschaften St. Josef-Maihof, St. Leodegar und St. Karl laden gemeinsam am

Der alte Mann und nicht viel mehr

Das Anthony Cox Quartet, featuring Dewey Redman, war am Freitag in Willisau angesagt. Dewey Redman und das Cox-Trio wäre vielleicht die adäquatere Bezeichnung.

Auf der Bühne vier Instrumente: Flügel, Bass, Saxophon, Schlagzeug. Dahinter vier Männer. Schwarze. Ergo: Jazz. Damit sollte man sich aber nicht zufriedengeben. Gross ist die Versuchung, Musik mit den Augen zu hören, statt mit den Ohren. Darum, zur Verifizierung, mit geschlossenen Augen: Ich höre zuerst ein Schlagzeug, dann ein Sax, dazwischen Klavier und Bass.

Da stimmt etwas nicht. Angesagt ist das Quartett des Bassisten Anthony Cox, der dann aber nicht nur im Klangschatten der andern steht, sondern auch sonst nicht als Leader besticht.

Vom Klang her ist es der über 60jährige Redman, der diesem Abend den Stempel aufdrückt. Und was die Lautstärke betrifft, so setzt sich der Schlagzeuger Adrian Green unangefochten an die Spitze.

Unvergessliche Töne

Dewey Redman hat, auch in Willisau, schon unvergessliche Töne geblasen. Auch diesmal überzeugte er mit lyrisch-klarem Ton, ohne Effekthascherei. Sauber, ohne keimfrei zu sein; reibend, ohne

aufgerieben zu werden. Sein Tenorsaxophon hallt denn auch am folgenden Tag noch im Ohr. Der Rest vermengt sich bereits mit dem Kompost des täglichen Geräuschanfalls.

Der Pianist, Mike Cain, spielt unaufdringlich, verhalten. Dort wo er ansetzt zu eigenen Beiträgen, wirkt er lyrisch, genau, vertieft. Es gibt da ein Solo, das ich zu den besten Momenten des Abends zählen würde. Dort wo er, ausgehend vom konventionellen Jazz-Piano die Grenzen immer mehr ausdehnt, immer freier, immer komplexer wird, klangliches Neuland gewinnt – und so fast eine auf Minuten geraffte Jazzpiano-Geschichte darbietet.

Im Schatten

Dann der Leader, Anthony Cox. Er spielt subtil, gibt dieser Gruppe Boden, Humus, auf dass sie nicht in karger Steinwüste spielt. Das ist nicht unwichtig. Ein subtiler Musiker darüber hinaus, ohne Allüren. Andererseits steht er deutlich im Schatten Redmans. Er ist ihm nicht ebenbürtig. Insofern mag Cox in letzter Zeit doch ein wenig überbewertet worden sein. Ein herausragender Bassist, aber nicht der Bassist, der sein Instrument vom Image des Begleitinstrumentes befreit. Noch nicht jedenfalls. Die Vergleiche mit den Grossen des Kontrabasses, mit Haden, Holland, Peacock, wurden denn doch zu

früh bemüht. Man hilft einem Musiker nicht unbedingt, wenn man ihn allzu schnell zu den Sternen herauflobt – und das Angepriesene und Erwartete dann nicht eintrifft.

Da wäre noch der Schlagzeuger, Adrian Green. Ein seltsamer Vogel, der nicht so recht in dieses Nest passt. Er spielt sehr rhythmisch, sehr spröde, ungehobelt, laut. Seine Rhythmen haut er rücksichtslos in den Sound hinein. Das mag in gewissen Gruppen gut sein. Hier heizt er an, was gut ist, doch zerschlägt er oft den Sound, was weniger gut ist. Wie er, laut und draufgängerisch, in diese lyrisch subtile Gruppe hineingekommen ist, weiss der Himmel – und Anthony Cox.

Was nun den Jazz betrifft, der hier geboten wird, so ist er konventionell. Gut gespielt, befreit von alten, formalen Zwängen. In dieser Hinsicht passt er ins heutige Umfeld, das ja allgemein nicht gerade sehr innovativ ist. Solche Musik lässt sich durchaus anhören; anachronistisch ist sie nicht. Das Konzert in Willisau begann brav, uninspiriert, gewann dann an Intensität, war zeitweise sehr pulsierend und anregend. Erst die Zugabe – in memoriam Bebop – riss dann aber einige von den Stühlen. Aber auch nicht alle.

Meinrad Buholzer

Die Ausdruckskraft des Unspektakulären

Jazz in Willisau: Anthony Cox Quartet

Wieder einmal eine schwarzamerikanische Gruppe in Willisau: Die Erwartungen an das Anthony Cox Quartet waren hoch, aber Erwartungen zählen nicht bei Konzerten. Die Formation der vier sehr unterschiedlichen Persönlichkeiten blies zu keinem brodelnden Inferno, noch erschloss sie «neue» Territorien, was aber dem vergleichsweise schlichten Konzertereignis keinen Abbruch tat.

● Von Pirmin Bossart

In den besten Momenten tönte das manchmal wie vor «vielen» Jahren in Willisau, als «namenlose» Gruppen mit schwarzen Musikern das afro-amerikanische Erbe nach Bop und Free Jazz wieder von Grund auf solide und schlicht über die Bühne brachten. So dass man von Viertelstunde zu Viertelstunde mehr in die Bannkraft dieser zunächst noch wie unscheinbaren Musik rückte. Auch am Freitagabend in Willisau blieb dieser eine Eindruck vor allem haften: Man wurde stärker berührt von der Ausdruckskraft des vordergründig Unspektakulären statt nur kurzfristig aufgepeitscht zu werden durch Experimente und elektrische Fusionen.

Guter Schluss-Groove

Eröffnet wurde der Abend mit einem Carla-Bley-Titel. Der Rest des Sets gehörte ausgreifenden Kompositionen von Bandleader Anthony Cox (Bass) und Pianist Mike Cain. Die Coverversion eines Ornette-Coleman-Standards als Zugabe liess das Publikum freudig aufrauen. Nachdem die Band sich sowieso immer wärmer gespielt hatte, weckte sie mit dieser kurzen Blues-Bop-Nummer die letzten Spätzünder aus dem Dämmer der Gesättigten. Ein guter Schluss-Groove im «Mohren»-Saal; da packte mehr als nur der Wiedererkennungseffekt.

Dass in diesem Quartett keine Brachialexkursionen stattfinden würden,

zeigten schon das auf einen Minimalstandard zusammengeschrumpfte Instrumentarium und das PA. Nur wenig Verstärkung im Gruppensound, keine Effekte aus dem Flügelinnern von Mike Cain, nur die nötigsten Cymbals und Becken am Schlagzeug von Adrian Green. Gut so. Dieser reduzierte Materialaufwand war auch Programm der Musik, die irgendwie spartanisch daherkam, bisweilen etwas einsilbig und recht verhalten, dafür mit fortschreitendem Sichdarauf-einlassen um so nachhaltiger einwirken konnte.

Anthony Cox, von der Haltung und Musikalität her in schon fast klassischer Basswürde, erwies sich als aufmerksamer Brückenbauer und zurückhaltender Soloartist, der sympathischerweise jegliches Leader-Gehabe vermissen liess. Schlagzeuger Adrian Green wirkte als zuverlässiger Motor, nüchtern und mit hartem Schlag «straight ahead». Mike Cain perlte in hellen Clusters über die Tasten, ungeheuer leicht und schnell im Anschlag.

Ohne modische Schnörkel

Manchmal geradezu quer zu Cains Energiefluss stellte sich Dewey Redman, der schwarze Tenorsaxophonist, den man sehr gerne wieder einmal in Willisau erwartete. Lag an diesem Abend die heimliche Kraft im Unspektakulär-Schlichten, dann war es vor allem ihm zuzuschreiben. Sein Spiel ist ohne jegliche modische Schnörkel. Kaum ein Überblasen, nicht ein Kreischen, «nur» gerader, klarer Ton aus einem festen Zentrum.

An diesem Abend wurden nicht fremde Klangverbindungen getestet, sondern schlich sich ein neuer Mainstream an den Ohren vorbei, der ohne die durchstandenen Free-Dekaden so nicht möglich wäre. Ein Mainstream, der sich an den Essenzen des schwarzen Quartet-Jazz orientiert und inmitte all der Ausbruchsversuche heutiger Szenen geradezu beruhigend wirkt.

L2 19920316p 29



cm. Acryl

ptionaler
indlich-
ärker als
rin setzt
Umriss-
t dabei
raumge-
leichzei-
asst, da
de ganz
en und

18 Uhr.

Jazz in Willisau: Das Anthony Cox Quartet gastierte auf der Mohrenbühne

Spannungsvoller Mainstream

Am vergangenen Freitag trat der 38jährige Bassist Anthony Cox mit seinem eigenen Quartett in Willisau auf. Die Themen – vorab aus der neuen CD «Mark Metals» – tönnten wie Klassiker und schlossen in manchem an die siebziger Jahre an. Das Spannungsvolle lag vor allem in den Gegensätzen der sehr unterschiedlichen Musikerpersönlichkeiten, die schon rein altersmässig ein grosses Spektrum abdeckten: die direkte, in kurzen Phrasen formulierende Stimme des Tenorsaxophons von Altmeister Dewey Redman, das meditative Spiel des jungen Pianisten Mike Cain und das zuweilen funkige, eruptive Schlagzeug Adrian Greens wurde vom warmen, klar strukturierten Bass des Bandleaders Anthony Cox zentriert und inspiriert.

uam. Ein bisschen kühl war's im Mohrensaal, wo sich ein recht zahlreiches Publikum eingefunden hatte, um einer der «wichtigsten schwarzen amerikanischen Gruppe der Gegenwart» zuzuhören, wie es im Programmblatt versprochen wurde.

Auch die Musiker mussten zuerst warmlaufen. Ein einfaches afrikanisch anmutendes Thema leitete ein. Dewey Redman, der schon vor zwanzig Jahren mit dem jungen Keith Jarrett und Paul Motian in Willisau gespielt hatte, probierte seine Phrasen aus. Das Piano Mike Cains hörte man nur ganz leise. Er tastete sich heran, den Rücken über die Klaviatur gebeugt und wenig Druck in den Fingern. Demgegenüber hörte man viel Bass und Schlagzeug. In der zweiten Nummer machte sich das Tenor-Sax Redmans breit in einer langsamen Ballade, improvisierte über sehr ausgedehnte harmonische Progressionen. dann setzte Mike Cain mit einem etwas zahmen Solo ein, liess es abblättern. Aus dieser Leere kam dann unvermittelt wieder der klare Tenor Redmans: Er hat eine Art, hineinzukommen, als wäre er immer schon dagewesen. Er steht da wie ein Fels, und seine Saxophon-Stimme ist völlig schnörkellos und präsent.

Auch in der dritten Nummer («Conclusion-Beginnings» von Cox) mit schnellem Thema zog er seine Zweiktakt-Phrasen variantenreich über die gutgeschmierte Maschinerie von Drums und Bass. So wie er dastand, so stand auch seine Musik, kraftvoll, schon lang Gekonntes, schön.

Der Pianist antwortete ihm, übernahm seine Phrasierungen, als ob es

fremde Kleider wären. Man kann nicht Sax spielen auf dem Piano. Als sie Mike Cain dann allein liessen, kam das hervor, was in ihm drinsteckt: ein sehr meditatives Solo, glockenartige Akkorde, dann hellperlende Linien in der rechten Hand, die er mit einer sehr durchsichtigen Bass-Linie gegenständig verzahnte. Diese Art war überraschend, neu. Mike Cain trieb sein Solo nicht zu einem rauschenden Höhepunkt, er verlangsamte mehrmals. Seine Art war kein Power-Play, und wenn er im Verlauf des Konzerts dazu angetrieben wurde, schien er zu bocken, sich absichtlich zurückzunehmen. Sein Solo im ersten Teil war ein Höhepunkt.

Themen und Improvisationen lösten sich ab bis zur Pause in einer Art Pot-Pourri, verschiedene Formationen innerhalb des Quartetts kamen zum Zug. Der Drummer Adrian Green zeigte seine animierende Funktion im Dialog mit dem Pianisten, von ihm gingen eruptive und subtile Impulse aus, die der Pianist in seiner weichen Tonsprache aufnahm und weiterentwickelte.

Nach der Pause klang der Sound-Mix besser, das Piano war richtig gewichtet, der Bass-Klang runder und klarer. Rund, luftig, entspannt klang das Trio von Bass, Piano und Drums, animiert vor allem durch das dynamisch ausserordentlich differenzierte Spiel des Schlagzeugers. Er spielte quer zu den andern und mit den andern, harte Tom-Schläge wurden abgelöst durch zarte Beckenwirbel.

Auch «Within Age» war eine intime Trio-Nummer ohne den Saxophonisten, zart und luftig. Eine sehr weiträu-

mige Entwicklung wurde langsam angeheizt, und diesmal heizte der Pianist mit.

Das folgende Bass-Solo mit dem Titel «Protector» war der zweite Höhepunkt des Abends. Anthony Cox, allein auf der Bühne, begann mit einem Thema in barock anmutender Manier – ich dachte an Bachs Cello-Solosuiten – und völlig klar durchstrukturiert wie eine ausgeschriebene Komposition. Cox spielte ganz zentriert, mit tödlich sicherer Intonation auch in sehr virtuosen Passagen. Es war auch eine Freude, ihm zuzuschauen. Sein Bass-Sound erinnerte in seiner Wärme an Dave Holland, doch war er trockener. Bei aller Lebendigkeit und Sinnlichkeit war er in der Wahl seiner Mittel stets asketisch: Er wandte keine Spezialeffekte an, nahm auch nie einen Bogen zur Hand. Gezupfter Bass, sonst nichts – aber wie!

Die letzte Nummer, «Hills», brachte nochmals eine Steigerung, und Dewey, der mit seinem Tenorsax bis anhin im zweiten Teil etwas abhanden gekommen war, blühte nochmals richtig auf in spannender und entspannter Interaktion mit dem Trio. Das ganze Quartett fand sich in dieser Nummer am intensivsten zusammen. Auch die Zugabe mit einem lustvollen Coleman-Thema liess Dewey, den über sechzigjährigen Meister des Tenorsaxophons, nochmals glücklich alle Register ziehen.

Insgesamt spielten die vier sehr unterschiedlichen Musiker eine spannende, differenzierte und süffige Musik, wohl etwas mehr Mainstream als Avantgarde. Obwohl das Konzert zweieinhalb Stunden gedauert hatte, hätte man noch länger zuhören können. WB 19900317 p 6



**Rechtzeitig
abblenden!**